

# Weihnachten 2017

## Predigt von Bischof Wolfgang Ipolt

Messe am Tage

Evangelium: Joh 1, 1-18

### **„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt!“**

(Joh 1, 14)

Ohne Worte keine Verständigung zwischen Menschen. Das ist eine Binsenweisheit. Das gesprochene oder geschriebene Wort ist der Weg zum anderen. Vor dem Fest haben viele von Ihnen sicher Freunden und Bekannten ein gutes Wort, einen Festtagsgruß, geschrieben und damit eine Brücke gebaut zu anderen Menschen. Das Fest ist zumindest der Anlass, sich wieder einmal zu melden...

Unsere Worte sind jedoch von sehr *unterschiedlicher Qualität*. Da gibt es Worte, die sind einfach dahingesagt, weil uns nicht besseres einfällt: „Na, wie geht's?“ (Interessiert das uns in diesem Augenblick wirklich?). – „Kein schönes Wetter heute, nicht wahr?“ – „Lange nicht gesehen...“ Es gibt viel Belangloses, manchmal auch nicht ernst zu Nehmendes, was unter Menschen gesprochen wird. Manche Worte „purzeln aus unserem Mund“ und verletzen jemanden, ohne dass wir es vielleicht bemerkt haben.

Andererseits gibt es aber auch gewichtige und gefüllte Worte – Worte, die – einmal gesprochen – Folgen haben und eine weitreichende Stütze sind.

Ich denke da an das Ja-Wort der Eheleute vor dem Traualtar. Ein Wort, das mit Liebe und mit dem Willen zu lebenslanger Treue gefüllt ist. Das ist ein Wort, auf das die Partner und die Kinder verlassen.

Ich denke an die Worte, die bei der Spendung eines Sakramentes gesprochen werden und die uns die Begegnung mit dem Herrn verbürgen: „Ich taufe dich...“ – „Ich spreche dich los von deinen Sünden“ – „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“... - Das sind Worte, zu denen Gott steht. Die Kirche verbürgt uns, dass das wirklich geschieht, wovon da gesprochen wird. Das glauben wir.

Aber auch andere, im Alltag gesprochene Worte können mit viel Leben gefüllt sein. Wenn jemand ehrlich sagt: „Ich bitte dich, verzeih mir!“ – dann kommt das von Herzen. Oder wenn jemand sein Versprechen in kleinen alltäglichen Dingen wirklich hält und einlöst – ohne Wenn und Aber – dann ist das hilfreich für ein gutes Miteinander, da ist wirklich Verlass auf einen Menschen.

Manchmal braucht es unbedingt bevollmächtigte Worte, die mit Nachdruck und Autorität gesprochen werden, damit etwas in Gang gesetzt oder bewirkt wird. Menschen, die in einer Verantwortung stehen für andere – von denen werden solche bevollmächtigten Worte erwartet, Worte, die wahrhaftig sind, auf die man sich verlassen kann.

Das Evangelium des heutigen Tages spricht auch von einem „Wort“. „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott...“. Johannes spricht nicht von vielen Wörtern in der Mehrzahl, sondern nur von dem einen Wort. Das gipfelt dann in dem Satz: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt...“ Da wird es tatsächlich ernst für das Wort, das Gott selbst ist: Es wird ein Wort mit Fleisch und Blut. Christus ist das *endgültige* Wort Gottes für alle Menschen.

Am Anfang bei der Schöpfung spricht Gott auch und sein Wort schafft Neues, schafft diese Welt als Zeichen seiner Liebe. Jetzt gibt er sich selbst in seinem Sohn in die durch die Sünde verwundete Schöpfung hinein. Dieses „Wort“ ist ihm nicht einfach zufällig „herausgerutscht“ – nein, es ist bewusst und liebevoll gesprochen und gesandt. Es *ist* sein geliebter Sohn. Jetzt soll eine neue Schöpfung werden, sollen wir seine Herrlichkeit sehen und täglich neu entdecken und aufspüren.

In Christus hat Gott wirklich sein letztes Wort gesprochen: Ein Wort des Heiles und der Rettung, ein Wort der Liebe und des Friedens für alle Zeiten. Das feiern wir an Weihnachten. Dieses Wort dürfen wir – redensartlich ausgedrückt - „auf die Goldwaage legen“. Wir danken Gott für diese großartige Idee, uns Menschen so nahe zu kommen und diese Welt sich nicht selbst zu überlassen.

Liebe Schwestern und Brüder, in der Menschwerdung Gottes – im Fleischwerden des Wortes – liegt der tiefste Grund dafür, warum auch *wir* darauf aus sein müssen, dass unsere Worte verlässlich und wahrhaftig sind, dass sie mit Fleisch und Blut gefüllt sind. Das bedeutet letztlich, dass sie der Würde des Menschen entsprechen. Weil Gott Mensch geworden ist, darum traut er auch dem Menschen zu, so wie ER wahrhaftige und gültige Worte sprechen zu können.

Ja, es ist auch heute möglich, dass Worte wie „Bitte, verzeih mir!“ wirklich ernst gemeint sind und Ausdruck eines neuen Anfangs sein wollen. Es ist auch heute möglich, dass jemand vor dem Traualtar sagt „Ich nehme dich an als meine Frau/ als meinen Mann und verspreche dir die Treue...bis der Tod uns scheidet...“, weil diese Worte mit Fleisch und Blut gefüllt sind und es in einem langen Leben immer mehr werden, gefüllt mit der Sehnsucht der Liebe, die letztlich von Gott kommt.

Es muss auch heute möglich sein, dass wir Christen im Lichte des Evangeliums mit nachdrücklichen Worten all das ablehnen, was der Würde des Menschen widerspricht oder ihr Abbruch tut: wenn es um die Fragen des Lebensschutzes von der Zeugung an bis zum natürlichen Tod geht, und auch, wenn es um die Fragen menschenwürdiger Arbeit und einer Eindämmung rein kapitalistischen Denkens geht. Ich habe den Brief an den Vorstand der Siemens AG vor einigen Wochen nicht geschrieben, weil ich ein Wirtschaftsfachmann bin und die Verantwortlichen belehren wollte, sondern weil es hier um Menschen geht und deren Familien, die eine Stimme brauchen, und weil es um das geht, was Menschen Würde verleiht (ihre Arbeit) und nicht zuletzt um die Botschaft des heutigen Festes.

„Das Wort ist Fleisch geworden“ – das ist ein für allemal in Christus für alle Welt geschehen. Es kann aber immer wieder geschehen *in uns*, den Gläubigen, die wir um diesen kostbaren Weg Gottes zu uns wissen. Es geschieht immer dann, wenn wir Worte sprechen, die mit Leben und Zuneigung, mit Ehrlichkeit und Hoffnung gefüllt sind. Es lohnt sich, mit solchen guten Worten noch heute an Weihnachten zu beginnen. Dann sehen wir SEINE – Christi - Herrlichkeit auch schon jetzt mitten unter uns. Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort!*